

Vom Glück, ein Steinbock zu sein

Autor(en): **Schmezer, Guido**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ueli der Schreiber

Vom Glück, ein Steinbock zu sein

Ich habe einmal von einer Theorie gehört, alle genialen Menschen seien im Winterhalbjahr geboren, und Goethe mit seinem Geburtstag am 28. August bilde die berühmte Ausnahme, welche die Regel bestätige. Anfänglich allerdings, als mein Glück noch von dieser Welt war, sah ich in meinem hochwinterlichen Wiegenfest eher einen höchst unerfreulichen Nachteil, indem nämlich die zeitliche Nähe von Weihnachtsfeier und Geburtstagsfest dazu führte, dass manches Geschenk, das ich erhielt, für beide Anlässe gedacht war. Der Vorteil, dass dann auch nur ein einziger Dankesbrief zu schreiben war, wog dabei nicht viel.

Heute aber, da ich mich wohl oder übel immer mehr geistigen Werten zuwende und den Blick auf die Ewigkeit gerichtet halte, wird mir auch immer stärker bewusst, welch unerhörte Gnade es ist, ein Steinbock zu sein. Wahrlich, ein Blick auf den Tierkreis belehrt jeden auch nur einigermaßen sachlichen Betrachter, dass kein anderes Zeichen den Menschen, auf dessen Windel es gestickt ist, dermaßen adelt wie der Steinbock.

Den Einwurf, dass der Löwe, als König der Tiere, noch über dem Steinbock stehe, kann ich nicht gelten lassen. Wie kann ein Tier – und erst noch ein ausländisches –, das sich meist nur in der Wüste herumräkelt und für Safari-Knipser posiert, unsere Achtung verdienen! Und wie könnte ein Berner sich ernsthaft über ein Symbol freuen, das in der Schweiz eindeutig den Zürchern zugeordnet ist! Von Ungeziefer wie Skorpion und Krebs wollen wir gar nicht reden, Fische sind schlüpfzig und quecksilberhaltig, der Stier erinnert an blutigen Sand in spanischen Arenen und der Widder ist mir widerlich, weil er einen ausgesprochenen Schafskopf hat. Nein, tatsächlich, ich wundere mich, warum man den im Steinbock Geborenen in unserem Lande nicht mehr Ehre erweist und Privilegien zubilligt.

Wieso man von Tierkreis spricht, wenn darin auch noch Zwillinge, Jungfrauen, Schützen und Wassermänner mitrotieren, ist mir nie klar gewesen. Klar ist mir lediglich, dass ich keines von den vier sein möchte. Als Zwilling würde ich mich ständig verwechseln, zu einer Jungfrau taue ich aus naheliegenden Gründen überhaupt nicht, wer mein Schiessbüchlein gesehen hat, weiss auch, wieso mir die Rolle des Schützen nicht besonders liegt, und was den Wassermann betrifft, so ist

mir das nasse Element zwar sehr sympathisch, aber eigentlich doch lieber nur während der Freizeit und nicht vollamtlich.

Bleibt noch die Waage, das untierischste aller sogenannten Tierkreiszeichen. Ihre Bedeutung ist mir zu vage. Symbol der Gerechtigkeit: einverstanden. Ausgeglichenheit: meinerwegen. Aber daneben halt einfach auch langweilig-neutral, ohne Schwerpunkt, ohne Engagement. Und letzteres ist heutzutage ja fast ein Verbrechen.

Kurz und gut: Mir tun alle Mitmenschen leid, denen es nicht vergönnt war, im Zeichen des Steinbocks zur Welt zu kommen. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen (Psalm 121), und was erblicke ich beispielsweise auf dem Augstmatthorn? Einen Steinbock! Den König der schweizerischen Tierwelt. Das Abzeichen des Schweizerischen Bundes für Naturschutz. Was Wunder, dass meine Schweizerbrust im Stolz schwillt!

Man muss wissen, dass der Steinbock laut Brehms Tierleben nicht nur ein Säugetier, sondern auch ein Huftier, und zwar ein Paarzeher, genauer gesagt: ein wiederkäuender Paarzeher und schliesslich auch noch ein Horntier ist. Das andere in der Schweiz vorkommende Mitglied der Familie Horntiere ist die Gemse, zwar auch ein recht bewegliches und mutiges Alpentier, aber halt doch ohne die Majestät des Steinbocks.

Dieser lebt zwischen Waldgrenze und Schneegrenze, frisst im Sommer Gras, Wildheu, Alpenkräuter, Blätter, Knospen und Alpenrosen und im Winter Nadeln von Legföhren, Flechten und Moose. Das Weibchen nennt man Steingeiss, die Jungen Kitze. Die Hörner sind bis fünf Kilo schwer. Fortpflanzungsfähig ist ein Tier mit vier Jahren. Weitere Einzelheiten finden Sie in der Fachliteratur. Dies ist ja, wenn ich recht berichtet bin, keine zoologische Abhandlung, sondern ein astrologischer Kommentar.

Und hier muss ich nun errötend bekennen, dass ich die Astrologie im allgemeinen und die Horoskopie im besonderen bisher zugunsten von Botanik, Zoologie und anderen, erdnäheren Wissenschaften ziemlich vernachlässigt habe, ja ich habe nicht einmal eine Zeitschrift abonniert, der ich jeweils entnehmen könnte, was das Schicksal mir als Steinbock in der kom-

menden Woche bescheren wird. Nach mündlichen Auskünften aus meinem Bekanntenkreis glaube ich aber doch die wichtigsten Eigenschaften des im Steinbock Geborenen zu kennen: Drang nach Höherem, Zielstrebigkeit, Zuverlässigkeit und Sparsamkeit. Und tatsächlich: je mehr ich mich beobachte, desto deutlicher spüre ich, wie alle diese Veranlagungen mehr oder weniger stark in mir vorhanden sind, zumindest im Keim oder als Wunsch. Wenn sie auch zum Teil, vielleicht sogar zum grösseren Teil, durch meinen Drang nach Tieferem, durch Ziellosigkeit, Unzuverlässigkeit und Verschwendungssucht überdeckt werden, so darf mich das nicht entmutigen; früher oder später wird der Steinbock in mir doch noch zum Durchbruch kommen, und dann werden mich die, die mich heute kennen, kaum mehr wiedererkennen.

Darin liegt auch der Trost für alle meine erbarmungswürdigen Mitmenschen, die nicht im Steinbock geboren sind: In jedem Menschen, ob Waage oder Widder, ob Stier oder Löwe, schlummert ein kleiner Steinbock, und wer sich, wie ich, ständig bemüht, in sich den Drang nach Höherem, die Zielstrebigkeit, die Zuverlässigkeit und die Sparsamkeit zu entwickeln und zu pflegen, der darf damit rechnen, eines Tages in den Kreis der Steinböcke aufgenommen zu werden.

Den höchsten Grad der Vollkommenheit aber wird unser Land dann erreicht haben, wenn alle Schweizer und Schweizerinnen zu Steinböcken und Steingeissen geworden sind, wenn es also in Helvetien keine Schwächen und Laster und nur noch Menschen gibt, die nach Höherem trachten und zielstrebig, zuverlässig und sparsam sind.

Ich werde diese höchste Stufe, den Steinbock-Staat sozusagen, kaum mehr erleben. Und glaubt mir, liebe Skorpione, Krebse, Jungfrauen und andere Minderwertige: 's isch mer glych!